Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

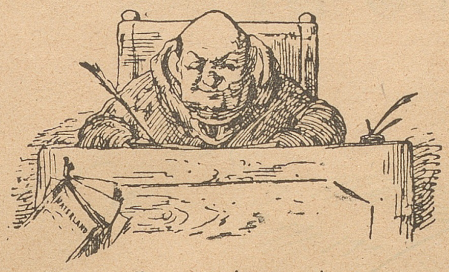
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter in pace!

Seit dem Äschenmittwuchen, wo es hieß: **Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris** — apper nicht in Schießbulver mehr seit dem Seppetoniat — bin ich mit dem strängschten Fasten, Betten und Allmohsennehmen überheift und gehe mit so müden Kinnbacken inz Bett, als ob ich an den harten Stoggvischen und Gummiwojaschörzähen Schnäggenhaber getroschen hätte. Um beim mühsammen Essen die Strabbatzen zu fergessen, treibe ich ein Bißchen Bismarckpoletik. Jetz können wir affen ruhig sein und mit aller Kalbblütigkait unz auf ihn ferlassen im nöchsten Mariähilfrekurß. Es steckt nicht nur Etwas geistiges, sondern auch geistliches in ihm, drumb heißt er auch Kanzler. Er bringt unz ein neies Esangehlium. Er ist in allem Guten doppelt „bis"; er ist doppelsinnig, doppelzöllig, doppeladlerig, doppelbierlich und doppelkümmelig. Er ist unzer Esangelist **Marcus** und zwar ein doppelter, ein **Bis-Marcus.** Friher, vor der Bekehrung war er ganz wild und strub, Niemet konnte ihn pändigen, nicht einmal die Nazi-all-Liberalen und die drei Häärlein, fon welchen das erste **Noli,** das zweute **me** und das dritte **tangere** hieß, ließen sich weder fon ainem „Richter", noch fon einem Luser sträälen, bis er wie der Friesenapostel **Bonifacius,** der die sozialdemokratische Eiche umgesägt, vom **Leo, leonis** römisch kattolisch fristert wurde. Er ist jezt ein **Apo** — meinst Du etwa ein Apotheker? nix! oder meinst Du ein **Apostat?** Noch nixer! Er ist ein Apostel geworden und zwar ein fon **Saulus** zum **Paulus** awangsierter. Und darum die grösere Freide im römischwestfehlischen Himmel als iber 99 Gerächte. Wenn ich Meister wäre, **si magister essem** — müßte er mir nöchstänz mit dem seligen Niklaus von der Flieh mit oter ohne Krupp kanonisiert werdten fom Papst und alz Heiliger im Einsieglerkalender, nicht in **calendis græcis,** ein septenatlichfriedferdiges Pläßchen findten und aus Warzin ein Wahlfartsort gemacht werden. Auf thi Verwürklichung dieser glicklichen Idee tringke ich mit der Leisenbett bis auf die Nagelprobe — **schissqu'à la preuve de clou** — einen Bändlikoner Bis- otter Toppelleiter, womit ich ferpleibe thein fridenzfroher Bruoter Stanislaus.

Es mangelt uns an Ueberfluß!
Und doch stetsfort ein Ueberschuß
In unſ'rer Bundeskasse!
Ach, gebt uns doch das Zweite her,
Das Erste drückt Euch auch nicht schwer!
Heraus mit dem Erlasse!

Die Gewerbe.

Stoßseufzer.

In Genf zirkuliren noch immer falsche Napoleons.

Mon Dieu, muß der falsch gewesen sein; nun schon 15 Jahre todt und immer noch falsch!

Wirthshausgespräche.

Häberli (eintretend): „Herr Wirth, geben Sie mir schnell einen Niklaus von der Flüh!"

Wirth: „Das Getränke führe ich nicht."

Häberli: „Na, dann schicken Sie mir wenigstens ihre Kellnerin her, ich muß etwas zur Beruhigung haben, mir ist so — so keilerig zu Muthe."

Schwäberli (vom andern Tisch): „Du, dann nimm etwas Niederschlagendes, ich werde nach meiner Schwiegermutter telephoniren."

Häberli (setzt sich zu ihm): „So lange kann ich nicht warten, ich kenne die, sie hat den Zürcher Quai-Schritt."

Alle Gäste lachen.

Wirth: „Meine Herren, ich bitte nicht über den Quai zu lachen. Das ist eine ernsthafte Sache."

Läberli: „Wird, heißt es Herr Wirth, denn von ist kann doch füglich keine Rede sein. Apropos, wo haben Sie Ihren Käse her?"

Wirth: „Ich will doch nicht hoffen? Ich —"

Läberli: „Er marschirt nämlich und da das jetzt die neueste Kaprize unserer Käser ebenfalls ist, könnte man vielleicht noch rechtzeitig —"

Wirth: „Ach ich verstehe, ich werde gleich nach Hrn. Hauptmann Fischer die Adresse des Käsers schicken."

Schwäberli: „Ganz richtig, um vorzubauen. Neuestes Polizeisystem, brillant!"

Läberli (schwerhörig, ruft): „Was — verhauen? Schon wieder! Da hört ja Alles auf. Wegen Majestätsbeleidigung oder wegen was?"

Wirth (ihm in's Ohr): „Unsinn, von Vorbauen war die Rede. Aber stoßen Sie Ihr Glas nicht so auf den Tisch. Wenn Ihrem Nachbar Etwas in's Gesicht spritzt, könnte er es als Provokation ansehen und Sie durchbläuen."

Denunziationen an den Thierschutzverein.

Auf der Welt gibt's große, kleine
Und auch andere Vereine,
Aber alles Lob allein
Sei dem Thiereschutzverein.
Ziehhund, Pferde, Nachtigall,
Alle schützt er ganz egal.
Darum müssen wir bedauern,
Daß noch and're Feinde lauern
Auf die Thierwelt permanent,
Als man im Vereine kennt.

Mancher Mensch hat einen „Affen",
Und um diesen fortzuschaffen,
Quält mit saurer Gurk' beständig,
Häring auch, er ihn inwendig.
Schlecht gehtes den Zeitungsenten;
Mit verschiedensten Dementen
Werden sie so massakrirt,
Daß es gute Menschen rührt.
Grausam ist es anzuhören,
Daß man bindet auf die Bären,
Und selbst hochgelehrte Mannen
Reisen so bepackt von dannen.

Mög' d'rum in den Paragraphen
Der Verein verhängen Strafen
Ueber jener bösen Seelen
Affen-Enten-Bären-Quälen,
Da dieß ganz unmenschlich scheint
Einem alten

Thierwelt-Freund.

Landstürmliches.

Sektionschef (zu einem sich anmeldenden Landstürmler): „Haben Sie daheim eine Waffe?"

Landstürmler: „Ja, Herr Sektionschef; ich habe daheim eine Frau und die hat eine Zuge, wo haut und sticht."

* * *

A.: (Ein prahlhansiger Stutzer): „Warum hat man auch 16, 17-jährige Knaben in den Landsturm aufgenommen? Was sollen uns die im Kriege nutzen?"

B.: Wenn ich recht berichtet bin, müssen sie solchen Helden, wie Du einer bist, die auf der Flucht weggeworfenen Gewehre auflesen."

* * *

Erster Landstürmler: „Zu was willst Du Dich verwenden lassen, wenn Krieg ausbrechen sollte?"

Zweiter Landstürmler (Weinhändler): „Ich werde der Armee den Wein liefern und dafür sorgen, daß die Soldaten stets beim Verstand bleiben."

Bibliothekar: „Na, was wollen Sie denn eigentlich für ein Buch?"

Elise: „Glaub' — glaub' — ach, es ist mir entfallen — ich glaub' es heißt: „Der Mensch und seine Bewohner."

Sohn: „Warum arbeitet denn wohl fast Niemand in der Stadt?"

Vater: „Die Leute arbeiten eben hier auf ihre Weise. — Aber, warum frägst Du das?"

Knabe: Ich sah eben nur einen einzigen Mann, der trug auf seiner Kappe geschrieben „Arbeitsmann". Frauen, mit der Bezeichnung „Arbeitsfrau", habe ich aber gar keine angetroffen."

Knabe (zum Vater): „Ist's wahr, Vater, stammen die Menschen von den Affen ab? Fritz hat es mir heute gesagt."

Vater (unwirsch): „Du wohl, sonst würdest Du nicht solche dummen Sachen fragen!"

Lieutenant: „Donnerwetter, wie geht doch nur Melodie aus „weiße Dame" . . . habe mir schon tagüber Kehlkopf zerbrochen . . ."

Briefkasten vide Seite 6.